

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 25 Pf. einschließl.
des „Illust. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.
Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insektionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Fernsprecher Nr. 210.

Nr. 55.

Sonnabend, den 9. Mai

1908.

Im Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Oskar Bruno Weissfog** in Eibenstock wird Termin zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen auf den

29. Mai 1908, vorm. 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Amtsgericht bestimmt.

Eibenstock, am 5. Mai 1908.

Königliches Amtsgericht.

Auf Blatt 20 des Güterrechts-Registers ist heute eingetragen worden, daß zwischen dem **Bürstenmacher William Leistner** und seiner Ehefrau **Linda Martha geb. Günthel**, beide in **Schönheide**, durch Vertrag vom 23. April 1908 Gütertrennung vereinbart worden ist.
Eibenstock, den 7. Mai 1908.

Königliches Amtsgericht.

Die städtischen Anlagen

am Rathaus, Brühl, Rosinenberg, Kirchplatz, Bahnhof und an der Industriehochschule werden hiermit erneut dem Schutze der Bürgerschaft eindringlich empfohlen, damit diese Anlagen auch wirklich ein Schmuck für die Stadt bleiben und die dafür aufgewendeten Kosten nicht nutzlos verausgabt sind.

Untersagt ist es insbesondere, außerhalb der Wege auf den Anlagenflächen zu gehen, Bäume und Sträucher zu beschädigen und Papiere, Stoffabfälle etc. wegzuworfen. Befitzer von Hunden, Hühnern und dergleichen werden gewarnt, diese Haustiere in den Anlagen umherlaufen zu lassen.

Nichtbeachtung obiger Bestimmungen zieht neben **Erfassungsprüfen** für den angerichteten Schaden **Bestrafung der Beteiligten** bez. der Tierhalter mit **Geld bis zu 60 Mk. oder Haft bis zu 8 Tagen** nach sich.

Die **Nathausanlagen** sind — abgesehen von der Strafe — bis zu ihrer **Fertigstellung für den Verkehr gesperrt.**

Stadttrat Eibenstock, den 6. Mai 1908.

J. B.: Justizrat **Randorf.**

Müller.

Die **Natsexpeditionen** bleiben vorzunehmender **Reinigung** halber **Montag, den 11. und Dienstag, den 12. Mai 1908** geschlossen.

Im **Standesamte** werden Anmeldungen von **Geburts- und Sterbefällen** **vormittags von 8—9 Uhr** entgegen genommen.

Das **Schauamt** ist von **5—6 Uhr nachmittags** geöffnet.

Stadttrat Eibenstock, den 6. Mai 1908.

Seffe.

Holzversteigerung auf Carlsfelder Staatsforstrevier.

In der **Bahnhofrestauration Wilzschhaus**

Dienstag, den 12. Mai 1908 von vorm. 9 Uhr an

2 buch. **Alder** 17 u. 21 cm Stärke, 6670 w. **Alder** 7—15 cm Stärke,

3831 w. 16—22 2511 23—59

26 rm w. **Auhnhüpfel**, 335 rm verschiedene **Brennhölzer.**

Spezielle Verzeichnisse der zu versteigernden Hölzer werden, soweit der Vorrat reicht, auf Verlangen von der unterzeichneten Revierverwaltung abgegeben.

Carlsfeld und Eibenstock, am 6. Mai 1908.

Königl. Forstrevierverwaltung.

Königl. Forstrentamt.

Die Huldigung deutscher Fürsten in Wien.

Donnerstag mittag hat im Schlosse zu Schönbrunn die bedeutungsvolle Huldigungsfeier stattgefunden: Kaiser Wilhelm und eine Anzahl deutscher Bundesfürsten haben dem greisen Kaiser Franz Joseph anlässlich seines sechzigjährigen Regierungsjubiläums ihre Glückwünsche dargebracht. — Kaiser Wilhelm ist am Mittwoch nachmittags von Pola nach dem Penzinger Bahnhof im Hofsonderzug abgefahren und am Donnerstag früh 9^{1/2} Uhr früh langte der Sonderzug mit dem Kaiser, der Kaiserin, dem Prinzen August Wilhelm und der Prinzessin Viktoria Luise in der Station Weidling an. Dort hatte sich Kaiser Franz Joseph eingefunden, der den Hofsonderwagen bestieg und mit nach Penzing fuhr.

Auf der Station Penzing hatten sich zur Begrüßung eingefunden sämtliche in Wien weilenden Erzherzöge und Erzherzoginnen, Bürgermeister Dr. Lueger, viele Generale, die höchsten Würdenträger, eine Ehrenkompanie mit Fahne und Musik. Punkt 10 Uhr fuhr der Sonderzug im Penzinger Bahnhof ein, während die Musikpelle „Heil Dir im Siegertranz“ spielte. Als erster entstieg dem Wagen Kaiser Franz Joseph, hierauf Kaiser Wilhelm. Kaiser Franz Josef half der Kaiserin und der Prinzessin Viktoria Luise beim Aussteigen. Nachdem Kaiser Wilhelm die Erzherzöge begrüßt und den Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand geküßt hatte, schritt er an der Seite Kaiser Franz Josefs die Ehrenkompanie ab.

Hierauf hielt Bürgermeister Dr. Lueger eine Ansprache an den Kaiser, in der er ihn namens aller Wiener herzlich willkommen hieß. Kaiser Wilhelm dankte für die freundlichen Begrüßungsworte und begab sich dann ins Empfangszelt, um dort die Erzherzoginnen zu begrüßen.

Die sich anschließende Fahrt nach Schönbrunn glich einem Triumphzug. Im ersten mit 4 Schimmeln bespannten Wagen saßen die beiden Kaiser, im zweiten die Kaiserin mit der Erzherzogin Maria Annunciata, denen dann die anderen Hoheiten und Herrschaften folgten. Auf den Straßen vom Bahnhof bis Schönbrunn waren die Truppen der Garnison mit fünf Musikpellen aufgestellt, die bei der Vorbefahrt der beiden Kaiser die preussische Hymne spielten. Die seit den frühesten Morgenstunden in vielen Tausenden angeammelte Menschenmenge bereiteten den Kaisern enthusiastische Ovationen, für die die Monarchen durch Kopfnicken und Salutieren dankten.

Im Schönbrunner Schlosse wurden die höchsten Herrschaften durch den Oberzeremonienmeister empfangen, worauf großer Empfang stattfand.

Punkt 12 Uhr fuhr die deutschen Bundesfürsten an der Blauen Stiege des Schönbrunner Schlosses vor, und wurden am Fuße derselben vom Oberzeremonienmeister empfangen und unter Borantritt desselben über die Stiege geleitet. Im Laternenzimmer wurden die Bundesfürsten vom zweiten Oberhofmeister empfangen und in das große Rosazimmer geleitet, woselbst sie sich versammelten. Der zweite Oberhofmeister begab sich in die Wohnapartements des Deutschen Kaisers, um ihm Meldung zu erstatten, und führte ihn sodann in das Große Rosazimmer. Inzwischen hatte der Oberzeremonienmeister Kaiser Franz Joseph Meldung erstattet, worauf dieser sich in das Maria Antoinettenszimmer begab. Die Huldigung erfolgte alsdann im Empfangsappartement. Kaiser Wilhelm hielt im Namen der deutschen Bundesfürsten eine herzliche Ansprache, die von der Verehrung für Kaiser Franz Josef bededtes Zeugnis ablegte. Auf die Worte

Kaiser Wilhelms sprach Kaiser Franz Joseph für die Huldigung seinen herzlichsten Dank aus.

Unsere Kolonialpolitik.

In den nächsten Tagen wird der Staatssekretär des Reichskolonialamtes **Dernburg** seine zweite Fahrt in die Kolonien antreten und zwar ist als Ziel diesmal **Südwestafrika** in Aussicht genommen, nachdem die Reise dorthin schon geplant gewesen war, bevor Herr **Dernburg** seine Schritte nach **Madagaskar** lenkte; wenn er den Besuch der südlichen Kolonie verschob, so tat er sehr wohl daran, denn bei der Besichtigung dieses öden, durch den Krieg verwüsteten Landes, konnte unmöglich viel herauskommen. Ein gutes Omen kann der Staatssekretär mit auf die Reise nehmen, die Bewilligung der Kolonialbahnen, deren Ausbau für die Entwicklung unserer Kolonie die günstigsten Aussichten erweckt. Unvergessen ist es, welche Begierde früher im Reichstage dem Bau von Kolonialbahnen erwuchs, und nicht nur Zentrum und Linke allein waren es, die hiergegen opponierten, sondern auch auf der Rechten gab es wenig eifrige Verfechter derartiger Projekte. Man war sich wohl klar, daß nur durch den Bahnbau die einzelnen Kolonien voll erschlossen werden könnten, aber man erwartete eben von unseren Schutzgebieten überhaupt keine Prosperität und wollte darum auch nicht viel Kapital in sie hineinstecken — ein sehr verkehrter kaufmännischer Grundsatz, denn ein Geschäft, in das nichts hineingesteckt wird, kann niemals zur Blüte gelangen. Freilich war die Art, wie unsere Kolonien verwaltet wurden, gerade nicht dazu angetan, große Hoffnungen zu erwecken, das militärische und bürokratische Element standen bekanntlich im Vordergrund, während kaufmännische Prinzipien fast gänzlich außer acht gelassen wurden. Endlich kam man aber an den leitenden Stellen zur Einsicht, daß es nicht so weiter gehen könne, und daß die vielfach gegen die Kolonialverwaltung gerichteten Angriffe nicht ganz ohne Grund waren. **Dernburg** wurde berufen und der mit ihm kommende Umschwung der kolonialen Verwaltungsprinzipien brachte auch eine Aenderung in der Stimmung des Parlamentes gegenüber Kolonialforderungen. Die neue Kolonialbahn wurde in der Dienstagssitzung des Reichstages glatt bewilligt, und zwar sogar ohne eigentliche Debatte, indem man nur einen sozialdemokratischen Gegner, den Genossen **Lebebour**, zu Worte kommen ließ. Das ist unstreitig ein glänzender Erfolg der **Dernburg'schen** Verwaltung und ein Beweis des Vertrauens, den ihm sämtliche bürgerliche Parteien entgegenbringen, wobei bemerkenswert ist, daß auch das Zentrum, das doch sonst von der Regierungspolitik nichts wissen will, seinen Plänen im Großen und Ganzen durchaus sympathisch gegenübersteht. Die Grundzüge, welche **Dernburg** bei seiner Kolonialpolitik verfolgt, stoßen teilweise bekanntlich in Kolonialkreisen auf Widerstand, insbesondere ist es die Frage der Behandlung der Eingeborenen, welche lebhafteste Controverse hervorgerufen hat; auch wirft man dem Staatssekretär allzu großen Optimismus vor. Ueber das letztere müßte man sich aber doch im Grunde genommen freuen, denn eine schwere Arbeit kann nur dann gelingen, wenn mit Eifer und Hoffnungsfreudigkeit an sie herangetreten wird. Im Großen und Ganzen erkennt man es an, daß Herr **Dernburg** die richtigen Wege einzuschlagen scheint und begrüßt es, daß er die Strapazen nicht scheut, sich persönlich über den Stand der Dinge an Ort und Stelle zu informieren. Bei seiner bevorstehenden Reise nach **Südwestafrika** tut der

Staatssekretär sehr wohl daran, auch der englischen Kapkolonie einen Besuch abzustatten, um sich von den englischen Verwaltungsmagazinen zu überzeugen und zu sehen, ob sich nicht vielleicht doch manches von englischen Einrichtungen auf unsere Kolonie übertragen ließe. Den Resultaten seiner Inspektionsreise darf man unter diesen Umständen mit großem Interesse entgegensehen.

Tagesgeschichte.

— **Deutschland.** Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge hat Kaiser Franz Josef dem Reichskanzler **Fürsten von Bülow** die Brillanten zum Großkreuz des Stephansordens verliehen.

— Der Bundesrat hat den vom Reichstag in zweiter Lesung angenommenen Antrag betr. Einführung eines **Dreimarkstückes** abgelehnt, der Reichstag hat dem Antrag darauf in dritter Lesung abermals zugestimmt.

— **Berlin, 7. Mai.** Zur Gegenüberstellung mit dem **Fürsten Eulenburg** sind heute nachmittag die Zeugen des **Münchener Hardenprozesses** **Fischermeister Ernst** und **Milchhändler Riedel** auf Schloß **Liebenberg** eingetroffen. Mit dem gleichen Zuge kamen in **Löwenberg** auch der Untersuchungsrichter **Landgerichtsrat Schmidt** und **Kriminalkommissar Wasse** an. Zwei bereitstehende Wagen brachten sie nach Schloß **Liebenberg**. Dieses steht jetzt unter Beachtung von **Berliner Kriminalbeamten**, weil der Verdacht des **Meineides** gegen den **Fürsten** sich noch verstärkt haben soll. **Fischermeister Ernst** wohnte schon seit drei Tagen mit seinem Sohn in einem **Berliner Hotel**. Die beiden Zeugen wurden am **Dienstag** und **Wittwoch** vom Untersuchungsrichter vernommen und hielten ihre Aussagen, die sie im **Münchener Prozeß** machten, durchaus aufrecht.

— **Dernburgs Afrikareise.** Staatssekretär **Dernburg** verläßt, wie das **Berliner Tageblatt** hört, am **Sonntag Berlin**, um sich zunächst nach **London** zu begeben. Von dort aus schiff er sich am **16. d. Mts.** nach **Südwestafrika** ein. Der Aufenthalt in der **Kapkolonie** ist auf etwa **fünf Wochen**, der Aufenthalt in **Deutsch-Südwestafrika** auf annähernd **zwei Monate** berechnet.

— Die **Beschaffenheit** der **10 Mark-Scheine** gibt im Publikum zu vielen Klagen Anlaß. Die Scheine erweisen sich nach kurzem Umlaufe als weich und lappig und ihr ohnehin höchst unschönes Aussehen wird bald geradezu unappetitlich. Dem Vernehmen nach ist daher in den Kreisen des deutschen Handelstages in Erwägung gezogen worden, beim **Reichschatzamte** dahin vorstellig zu werden, daß diese Scheine eine etwas festere, widerstandsfähigere Form erhalten.

— Der **Festzug** beim **Turnfest** in **Frankfurt a. M.** Eine Glanznummer unter den Veranstaltungen des **Deutschen Turnfestes** wird der am **Sonntag, den 19. Juli**, sich durch die Straßen der Stadt bewegende **farbenprächtige Festzug** bilden. Dieser zerfällt in drei Hauptabteilungen. Ein **historischer Teil** führt die Entwicklung der Leibesübungen vom **Altertum** bis zur **Neuzeit** in kulturgeschichtlichen **Trachtengruppen** vor; diese Gruppen erheischen die **Mitwirkung** von über **500** kostümierten Personen und etwa **100** Pferden. Es folgt als **zweiter Teil** die **gesamte Turnerschaft**, in **Kreife** und **Gau** geteilt. Die **Jugend** bildet der **Gau**. Jedem **Gau** wird **Ort** und **Zeit** der **Aufstellung** und der **Aufmarschweg** am **Tage** seines **Eintreffens** mit **Aushändigung** der **Druck-**

eine Domäne mit wandelbarem Pachte verbunden. Auch dort habe man noch keine abschließende Erfahrung über die Frage. Hierauf erhebt das Haus den Bericht über die Ueberfahrt C 1 und 2 zum Reichsfinanzbericht auf die Finanzperiode 1904/05, Ausgaben und Referendare des außerordentlichen Staatsbankrottverfalls in der Finanzperiode 1904/05 betreffend, nach den Anträgen der Deputation. Es folgt nach Erledigung einer Anzahl Petitionen in Eisenbahnangelegenheiten die Beratung über Kapitel 104 des Etats für 1905/06 betr. das finanzielle Verhältnis Sachsen zum Reich. — Kammerherr Dr. v. Frege-Weglein warnt bei dieser Gelegenheit vor dem Projekt der Berechtigung der Militärbeiträge sowie vor den Schläffen der Labandischen Schrift, die die Einführung der Erbschaftsteuer für Deputierten mit sich bringen würde. Das Kapitel wird schließlich nach den Anträgen der Deputation genehmigt. Endlich nimmt das Haus den Antrag zum Bericht über die vom Landeslandesschulze zur Bewaltung der Staatsschulden auf die Jahre 1904/05 abgelegten Rechnungen entgegen und verlegt sich sodann auf den 12. Mai 11 Uhr.

2. Kammer. Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt die Schlußberatung des Antrages Spieß und Gen. vom 16. Januar 1908 wegen Besteuerung der Warenhäuser usw. — Berichterstatter Abg. Dr. Schanz-Oelshöfer (L.) erklärt, daß man in voller Uebereinstimmung gewesen sei bezüglich der Notwendigkeit der Besteuerung der Warenhäuser. Ringe um Sachsen würden die Warenhäuser besteuert und würden wie das nicht auch tun, so können sie bald vor einer Ueberflutung Sachsen mit Warenhäusern. Eine solche Ueberflutung würde aber nicht zu den segensreichen Ertragsverhältnissen der Provinz gehören; denn zahlreiche Ertragsarten würden der Besteuerung anheim fallen. Da der Begriff Warenhaus noch nicht ganz feststeht, werde an dem etwa zu erlassenden Gesetze dieser Begriff ausdrücklich festgelegt werde. Der Deputationsantrag wolle auch, daß alle Zweiggewerke besteuert werden sollten, während der Antrag Spieß gewisse Zweiggewerke freigelassen wissen wollte. Der Begriff „Gewerbe“ müsse sich je nach der Größe des Ortes richten. Der Mittelstand werde immer auf den Weg der genossenschaftlichen Selbsthilfe hingewiesen; deshalb wolle man derartige Zweiggewerke freilassen. Der Antrag spreche auch nur von einer Steuer, nicht von einer Umsatzsteuer, da es der Regierung überlassen werden solle, einen Modus zu finden, der zum Ziele führe; obwohl es sehr schwer werden dürfte, auf eine andere als eine Umsatzsteuer zurückzukommen. Der Antrag solle den Gemeinden zugute kommen. — Der Berichterstatter Abg. Müller-Preiß (M.) erklärt, daß die vom Berechner erdachte, ziemlich weitgehende Ermäßigung doch nicht ganz leicht geworden sei. — Abg. Dr. Spieß-Pirna (L.) geht auf die Unterschiede in dem Deputationsantrag und seinem Antrage ein, erklärt sich aber im wesentlichen mit der Kommissionsfassung des Antrages einverstanden. Vor allem werde die in Aussicht genommene Besteuerung aller Zweiggewerke auch die Gegner des Antrages ausbilden. Nach welchen Gesichtspunkten die Steuer erhoben werden könnte, sei nicht leicht zu entscheiden. Es könnten außer dem Umsatz auch die Größe der Geschäftsräume, die Größe des Personals u. dgl. maßgebend erachtet werden. Abg. Spieß tritt ebenso wie die Konservativen Ulrich und Opiß sowie Zimmermann (M.) für die Annahme des Antrages ein. — Abg. Langhammer (M.), Bär (M.) und Goldstein (S.) nehmen einen abweichenden Standpunkt ein. — Abg. Behrens (L.) beantragt, auch die Konsumvereine von der Steuer zu befreien, wenn man den Großbetrieb, der in der Hand eines Einzelkaufmanns liege, steuerfrei lassen wolle. — Abg. Seege (L.) will eine gesetzliche Regelung der Angelegenheit dahin, daß den Gemeinden überlassen werden solle, die Steuer einzuführen. Nach vierstündiger Verhandlung wird ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen. Die grundlegenden Punkte 1 und 2 werden in namentlicher Abstimmung mit 80 gegen 18 Stimmen angenommen. Punkt 3, der den Einzelkaufmann steuerfrei lassen will, wird mit 42 gegen 26 Stimmen angenommen. Der Antrag Behrens wird abgelehnt.

Dresden, 7. Mai.

Die 2. Kammer beriet zunächst über Kapitel 95 des ordentlichen Etats für 1908/09, Herstellung einer Niederdruckampferheizung beim Landständischen Seminar zu Bautzen betreffend und genehmigte einstimmig und ohne Debatte die dafür geforderten 30 000 M. Sodann folgt eine längere Beratung über die Petition des deutschen Vereins für Schulgesundheitspflege, Ortsgruppe Leipzig, und des deutschen Vereins für Volkshygiene, Ortsgruppe Leipzig um Einführung des biologischen Unterrichts in den oberen Klassen der höheren Lehranstalten. — Berichterstatter Abg. Rausch (M.) beantragt namens der Finanzdeputation A. die Petition der Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen. — Kultusminister Dr. Beck erklärt sich mit dieser Genfuge der Petition einverstanden und meinte, die Aufstellung des biolo-

gischen Unterrichts bilde ein wichtiges Glied in der Kette der Maßnahmen, die die Unterrichtsverwaltung sich in Bezug auf die Reform des Volksschulwesens und des höheren Schulwesens zur Aufgabe gestellt habe. Die Kammer beschloß dem Antrag der Deputation gemäß. Nächste Sitzung morgen nachmittags 1 Uhr.

Wettervorhersage für den 9. Mai 1908.
Westwinde, wolfig, zeitweise Regen.

Kirchliche Nachrichten aus der Parodie Eibenstock
vom 3. bis 9. Mai 1908.

Aufgehoben: 38) Friedrich Oswald Barth, Maschinenfischer hier, ehel. S. des Friedrich Ernst Barth, Handarbeiters hier mit Maria Martha Bauer hier, ehel. T. des Ernst Adolf Richard Bauer, Fabrikchloßers in Schönheide. 39) Hermann Richard Spitzer, Fabrikarbeiter in Blauenhain, ehel. S. des weil. August Hermann Spitzer, Handarbeiters in Sofa mit Anna Auguste Uhlmann in Wolfgrün, ehel. T. des Ernst Hermann Uhlmann, Bahnarbeiters daselbst. 40) Max Alban Staak, Zeichner hier, ehel. S. des Christian Friedrich Staak, Straßenarbeiters hier mit Marie Sophie Heymann hier, ehel. T. des Karl Emil Heymann, am. Ws. und Seidemaschinenfabrikers hier.

Getraut: 27) Hans Max Brückner, Maschinenfischer hier, mit Johanne Helene Bley hier. 28) Wilhelm Richard Unger, Werkführer hier mit Marie Johanne geb. Bählig hier. 29) Ernst Moritz Siegel, Straßenarbeiter in Wildenthal mit Frieda Camilla verw. Köhlig geb. Köhler daselbst.

Getauft: 108) Max Paul Herber Klingner. 109) Gertha Johanne Elisabeth. 110) Leonie Hildegard Otth. 111) Kurt Alfred Hahn. 112) Hanna Marie Tomjanovic. 113) Annelise Fuchs, unehel.

Bestorben: 74) Gottfried Hugo Heilig, Baumeister hier, led. Standes, 28 J. 6 M. 29 T. 75) Christian Matthias Tunger, Böttcher und Bauer am Mühlengraben 57 J. 1 M. 22 T. 76) Ernst Walter, ehel. S. des Ernst Wilhelm Köhler, Straßenarbeiters in Blauenhain, 72 J. 7 M. 28 T. 77) Johanne Maria, T. des Alma Eugenie Schmidt hier, 5 M. 22 T. 78) Maria Ella, ehel. T. des Franz Paul Köhler, Fabrikarbeiters in Blauenhain, 7 M. 18 T.

Am Sonntag Jubilate.
Borm. Predigtzeit: 2. Cor. IV, 7—11. Pastor Rudolph. Die Beichtrede hält der Pastor.
Nachm. 1 Uhr: Unterredung für die Jungfrauen der letzten drei Jahrgänge. Derselbe.

Kirchennachrichten aus Schönheide.
Dom. Jubilate. (Sonntag, den 10. Mai 1908.)
Früh 8 Uhr: Gottes und heil. Abendmahl. Pastor Wolf.
Borm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Derselbe.
Borm. 11 Uhr: Kindergottesdienst für das 3. u. 4. Schuljahr. Pastor Wolf.

Plahnmusik am Sonntag, d. 10. Mai von vorm. 1/2 12 Uhr ab
vor Stadt Dresden.

1. Wascht auf! ruft und die Stimme, Choral.
2. Ouverture „Die Blüchritter“ v. Teufel.
3. „O, du wunderliche Watenszeit“, Lied für Trompete-Solo v. Klein.
4. „Lob der Frauen“, Marsch v. Strauß.
5. „An die Gewehr“, Marsch v. Lehnhardt.

Neueste Nachrichten.

— Berlin, 8. Mai. Die Gegenüberstellung der Zeugen Riedel und Ernst und des Fürsten Eulenburg hat gestern nachmittag 5 Uhr auf Schloß Liebenberg stattgefunden. Der Zeuge Riedel war bereits gestern seit 8 Uhr morgens bis 2 1/2 Uhr mittags vom Landgerichtsdirektor Schmidt vernommen worden. Bei der gestrigen Konfrontation waren zugegen: Fürst Eulenburg, im Bette liegend, Landgerichtsdirektor Schmidt, der Hausarzt, der Gerichtsarzt, der Gerichtsschreiber und die beiden Zeugen Riedel und Ernst. Fürst Eulenburg behauptete, die beiden Zeugen gar nicht zu kennen und sie nie gesehen zu haben. Riedel erwiderte: „Aber, Herr Fürst, ich kenne Sie doch so

gut und habe das, was ich heute sagte, schon achtmal wiederholt. Da ist doch nichts daran zu ändern. Ich kann das doch nicht aus der Luft greifen.“ Der Untersuchungsrichter soll dem Fürsten ebenfalls vorgehalten haben, daß er dem Zeugen unbedingt Glauben schenken müsse. Die Kriminalbeamten, welche die beiden Zeugen nach Liebenberg begleiteten, mußten in Liebenberg zurückbleiben. Der Zug mit dem Untersuchungsrichter, dem Gerichtsarzt und dem Gerichtsschreiber, sowie den beiden Zeugen Riedel und Ernst, sowie dem Sohne des letzteren traf um 10 1/2 Uhr auf dem Stettiner Bahnhof ein. Der Untersuchungsrichter soll, wenn Fürst Eulenburg dauernd nicht transportfähig bleiben sollte, eine Million Mark Kautionstellung verlangen.

— Wien, 8. Mai. Das Galabiner in Schönbrunn begann um 6 1/2 Uhr. An demselben nahmen alle Bundesfürsten, der Kaiser und die Kaiserin, sowie alle Erzherzoge und Erzherzoginnen teil. Die Gesamtzahl der Gäste betrug 1250.

— Wien, 8. Mai. Gestern abend brachte der Niederösterreichische Sängerbund Kaiser Franz Josef und seinen Gästen im Schloßpark von Schönbrunn ein Ständchen dar, das sich zu einer imposanten Kuldbildung gestaltete. Der Andrang der Wiener Bevölkerung war dabei so stark, daß es leider zu recht turbulenten Szenen kam. Im Zuge der Sänger befanden sich 100 Fahnenträger verschiedener Vereine, die im Schloßpark hinter den Sängern aufgestellt waren, so daß ein malerisches Bild entstand. An der Sere-nade beteiligten sich 6000 Sänger.

— Wien, 7. Mai. Um 9 30 Uhr fuhr der Kaiser und die Kaiserin mit dem Prinzen August Wilhelm nach Verabschiedung vom Ehrendienst vom Benzinger Bahnhof nach Donaueschingen ab. Prinzessin Viktoria Luise trat um 10 00 Uhr vom Nordbahnhof aus die Reise nach Wildpark an.

— Petersburg, 8. Mai. Zeitungsmeldungen zufolge wird der Minister des Äußeren Iswolski nächstens eine Reise nach Berlin antreten, um sich mit der deutschen Regierung über die Balkanfragen zu verständigen.

— Belgrad, 8. Mai. Aus Mazedonien wird gemeldet, die Bewohner mehrerer christlicher Dörfer, welche es bisher mit den Bulgaren hielten, waren wegen Brandschadungen durch bulgarische Banden zu den patriarchalischen Banden übergegangen und hatten sich für diese erklärt. Um an diesem Verrat Rache zu üben, überfiel eine bulgarische Bande das Dorf Djawet und ermordete sieben Leute. Bei dem Dorfe Goshine wurde eine bulgarische Bande von einer serbischen Bande unter Führung Josefs Trebitsch angehalten und ausgeraubt.

— Rom, 8. Mai. Die italienischen Schiff-fahrtsgesellschaften, welche den Auswandererverkehr nach Amerika vermitteln und sich dem deutschen Wettbewerb nicht mehr gewachsen fühlen, wandten sich an ihre Regierung mit der Bitte, ihnen für alle Auswanderer nach Amerika auf allen italienischen Bahnen eine Tarifermäßigung von 75 Prozent zu gewähren, da sonst die Gesellschaften eventuell gezwungen wären, den Verkehr einzustellen. Die italienische Regierung ist angeblich bereit, dieser Forderung Rechnung zu tragen.

Sirocco-Kaffee von G. F. Reichsenring in Zwickau ist der beste. Nur zu haben bei **Karl Schilbach**, gegenüber der Apotheke.

Vogtländische Maschinen-Fabrik

(vorm. J. C. u. H. Dietrich)
Act.-Ges., Plauen i. Vogtl.
empfiehlt sich zur Lieferung von

Hand- u. Schiffchen-Stickmaschinen

mit allen Neuerungen und Verbesserungen, in Sticklängen bis 13 1/2 yds = 12,5 m und bis 55 cm Stickhöhe, mit **Bohr-Apparat**, sowie **Feston- u. Stüpfel-Apparat**,

Automatische Jacquard-Stickmaschinen.

Vorgerichtete Maschinen, wie neu arbeitend, sowie Umbau älterer Systeme und Reparaturen zu billigsten Preisen.

Schiffchenmaschinen für Buntstickerei (Patent angemeldet!)
in beliebig vielen echten Farben, ohne Fadenwechsel arbeitend.

Neu! Der Uebergang von einer Farbe zur andern ist leicht, ohne Zeitverlust zu bewerkstelligen. Ganz gleichmäßiger Ausfall der Ware.

Probe-Maschine im Betrieb. Man verlange Stickmuster.

Husten!

beseitigen die bemährten
Kaiser's Brust-Caramellen.
Narztl. erprobt und empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.
4512 not. begl. Zeugnisse bew. den sicheren Erfolg.
Fab. 25 Pfg. in Eibenstock bei H. Lehmann, Hermann Pöhlmann, G. Emil Tittel. In Carlsfeld bei Carl Müller.

Verbot!

Das Abladen von Schutt und sonstigen Abfällen im Krauseloch sowie das Reiten und Fahren auf meinen Grundstücken wird hiermit unterjagt.
Zu widerhandelnde lasse ich un-nach-sichtlich bestrafen.
Gottlieb Becher.

Molkerei Ramsdorf i. W.

E. G. m. u. H.
Bez. R ü n s t e r i. W.
offeriert ihre **La hochfeinste Süßrahm-Tafelbutter**
zu 1.25 M. per Pfd. in Postkolli fr.

Steuer-Quittungsbücher

à 15 und 25 Pfg.
für sämtliche Steuern benutz-bar, hält vorrätig
E. Hannebohn's Buchdruckerei.

Hugo Tröger, Deutsch. Haus,

Annahme für Chem. Reinigungs-anstalt u. Färberei G. Ringel, Glauchau.

Junger Kaufmann

sucht sofort **Garçonlogis**, möglichst mit voller Pension. Offerten unter **X. Z.** an die Exped. d. Bl.

Zimmer

für 1 Herrn billig zu vermieten.
Bergstraße 8, II., I.

Donnerstag früh 1/9 Uhr verschied nach langem Leiden im Elternhause, wo sie Genesung suchte, plötzlich meine teure, unvergeßliche Gattin, unsre herzensgute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ida Münnich geb. Tittel

aus Leipzig im Alter von 37 Jahren.
In tiefer Trauer zeigen dies nur hierdurch lieben Freunden und Bekannten an

Gouido Münnich und Kinder, Familie Ferdinand Tittel
nebst übrigen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung unsrer lieben Entschlafenen findet Sonntag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Schulstraße 14, aus statt.

Todes-Anzeige.

Hierdurch zur traurigen Nachricht, daß Donnerstag früh unsere herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau Louise verw. Morgner geb. Rockstroh

nach kurzem Krankenlager im 69. Lebensjahre sanft verschieden ist, was Schmerz erfüllt anzeigen

Die trauernden Kinder
nebst Hinterlassenen.
Eibenstock, Chemnitz, Dresden, Gremmen.
Die Beerdigung erfolgt Sonntag nachmittag 1/4 4 Uhr vom Trauerhause aus.

Nester! Nester!

Damenkleiderstoffe in Nestern, auch Stüdwaren, sowie ab-gepaßte Blusen empfiehlt billigst
Gustav Thierbach, Schneebergerstr. 1, part.

Neue Fädelmaschine,

wenig benutzt, verkaufe billig.
H. Klemm.

Spinat à Pfd. 15 Pf.,

Salat, Radishes, Kapuzinen, Schnittlauch, Petersilie, Porree und Blumenkohl stets frisch.
Hergert's Obsthalle, Albertplatz.

Keinen Husten

mehr bekommt man nach dem Gebrauch von **Waltgott's vorzüglich wirkenden Eucalyptusbombons.** Allein echt in P. à 25 u. 50 Pf. bei **E. Eberlein.**

Beachten Sie unsere Schaufensterauslagen.

Die Schlusstage von

Beachten Sie unsere Schaufensterauslagen.



Kalitzki's Woche



sind Sonnabend, der 9. u. Sonntag, der 10. Mai.

Was wir zum Einheitspreise von **95 Pfennigen** in letzter Woche geboten haben und während der beiden Schlusstage in erhöhtem Maße bieten werden, erregt berechtigtes Aufsehen.

Lassen Sie sich daher bei Ihren Einkäufen diese selten billigen Angebote nicht entgehen.

Warenhaus A. J. Kalitzki Nachfolger.

Eibenstock.

Postplatz.

Aktien-Kapital M. 7500 000.— Reserven ca. M. 1500 000.—

Eibenstocker Bank

Zweiganstalt des Chemnitzer Bank-Verein.

Fernsprechanschluss Nr. 100.

Offizielle Annahmestelle für Zahlungen für das K. K. Postsparkassenamt in Wien.

Erledigung aller in das Bankfach einschlagenden Transaktionen.

Eröffnung von laufenden Rechnungen, Scheck-Verkehr.

Annahme von Geldern zur Verzinsung je nach Kündigungsfrist zu den höchsten Tagessätzen.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Aktien usw.

Vermietung von Tresorfächern unter eigenem Verschluss der Mieter.

Konzert- und Ball-**Stablfestament** „Deutsches Haus“.

Sonntag, den 10. Mai, von nachmittags 4 Uhr an

starkbesetzte öffentliche Ballmusik.

Abends Contre.

Hierzu ladet freundlichst ein

Emil Neubert.

NB. Heute Sonnabend

groß. Doppel-Schlachtfest.



Halt!

Wohin!

Sonntags nach der Rheingegend Stolzenfels in der Centralhalle.

Sehenswerte Original-Dekoration:

Wenn die Sonne sinkt

mit prachtvoller Beleuchtung.

Angenehmer Familien-Aufenthalt.

Gutgepflegte Biere.

Für Unterhaltungs-Musik sorgt

Central-Emil.

Heute Sonnabend **saure Flecke.**

Gemeinnütziger Wirtschaftsverein

(Einkaufs- und Verkaufsverein)

für Schönheide und Umgegend, e. G. m. b. H.

Die geehrten Mitglieder werden zu der am 9. Mai a. c., abends 7 1/2 Uhr in Eberts Restauration stattfindenden

General-Versammlung

ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

- 1) Geschäftsbericht über das 1. Halbjahr 1907/08.
- 2) Anträge, welche bis 8. Mai schriftlich bei dem Vorstande eingereicht sind.
- 3) Sonstiges.

Der Vorstand.

Emil Wunderlich, Eduard Lent, Rudolf Gläh.

Naturheil-Verein.

Sonntag, den 10. Mai, mittags 12 Uhr **Abmarsch**, pünktlich. Stellen am „Reichshof“.

Der Vorst.

Rationalib. Ortsgruppe.

Monatsversammlung fällt heute Freitag wegen demnächstiger Hauptversammlung aus. Näheres durch spätere Bekanntmachung.

Der Vorstand.

Pfeifen-Club.

Nächsten Montag Vereins- und Spielabend im Vereinslokal. Um zahlreiche Beteiligung wird höflich gebeten.

Zimmer-Schützen.

Deute Sonnabend punkt 7 1/2 Uhr: **Versammlung**. Sonntag bei günst. Witterung photograph. Aufnahme. R. Eppold, Vorst.

Hilfe b. Blutkod. Nimm.

Hamburg, Rengelstr. 40.

Bürger-Sterbverein

Eibenstock.

Sonntag, den 10. Mai 1908, von nachmittags 3-5 Uhr: **Einzahlung der monatlichen Steuern und Aufnahme neuer Mitglieder im Vereinslokal R. Unger's Restaurant, Albertplatz.**

Der Vorstand.

Gasthof am Auersberg, Wildenthal.

Morgen Sonntag v. nachm. 4 Uhr **Tanzvergnügen**. Zu freundlichem Besuche ladet ergebenst ein **M. Drechsler.**

Sächsischer Hof, Wolfsgrün.

Morgen Sonntag v. nachm. 4 Uhr **Extra-Tanzmusik**, wozu ergebenst einladet **Ernst Döhner.**

Stangen- und Suppen-Spargel,

Gurken, Salat, Nadieschen, Kapuzinchen, Schnittlauch, Spinat, Petersilie, feinste Mus- und Tafeläpfel, einen großen Korb zuckerfähe Apfelsinen, Rachs im Aufschnitt, starke Nale, Kieler, Rappier u. Holländer Bällinge u. Sprossen, Malta- u. Braunschweiger-Salatkartoffeln, Ratjes-Peringe, stets frischen Quark, diverse Tafelkäse empfiehlt **Aline Günzel.**

Riste 50 u. 90 Pfg., **Pöklinge, Boll-Peringe,** 10 St. 40 Pfg., **Sauerkraut,** 3 Pfd. 20 Pfg., **Sauergurken,** 3 St. 10 Pfg., **Zitronen,** Dhd. 40 Pfg., **Apfelsinen,** 3 St. 10 Pfg., alles andere zum billigsten Preis verkauft Sonnabend auf dem Neumarkt **H. Kluge.**

Frisches **Bürzburg. Gemüse** als Spinat, Kapuzinchen, Schnitt-Salat, Kopf-Salat, Schnittlauch, Porree, Petersilie, Nadieschen, Spargel, ferner zuckerfähe Apfelsinen, Nepsel, Zitronen, echt Altenburger Ziegenkäse, sehr weiche Ruhlkäse, große Peringe, 10 St. 45 Pfg. empfiehlt **J. Hauschild.**

Stadt Dresden.

Deute Sonnabend Stamm: **Schnitzel mit Stangenspargel.**

Fahrrad mit Freilauf veräußert **Winkel, Zeitweg 1.**

Feldschlößchen.

4 Min. vom ob. Bahnhof. 4 Min. vom ob. Bahnhof. **Konzert-, Theater u. Ball-Stublfestament.** Sonntag, den 4. Mai

Ginzugs-Schmaus.

Von nachmittags 4 Uhr an **großes Konzert mit darauffolgendem Ball.**

Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein **Arthur Auer.**

Halt! Aufgepaßt!

Im Deutschen Haus

Sonnabend, Sonntag u. Montag, den 9., 10. u. 11. Mai,

großes öffentliches Schwein-Auskegeln.

12 große Preise.

■ Von 17 Holz an wird gewertet. 3 Äugeln in die Bollen. ■

■ Alles nähere hängt im Schub-Kokal aus. ■

Alle werthen Regelbrüder werden hierzu höflichst eingeladen. Mit Regelbruder-Gruß „Gut Holz“

Emil Neubert.

Achtung! Achtung!

Die Gasmotoren-Fabrik Deutz

empfehlst jedem Inhaber einer Deutz-Maschine bei vor-kommenden Reparaturen den Vertreter **Schlossermeister Felix Kreyszig, Eibenstock, Theaterstraße 14.**

Hierzu eine Beilage und ein illustriertes Unterhaltungsblatt.

Beilage zu Nr. 55 des „Amts- und Anzeigeblasses“.

Ebenstod, den 9. Mai 1908.

Frühlingshygiene.

Von Dr. med. Rosen.

[Nachdruck verboten.]

Der Winter hat zwar für die moderne Menschheit nicht mehr die Schrecken wie für unsere Vorfahren, aber immerhin ist er der menschlichen Gesundheit nicht zuträglich; das können die Ärzte und Apotheker mit Zahlen beweisen. Die lange Stubengefangenschaft mit der geheizten Luft ist keinem Menschen zuträglich. Man fühlt sich auf die Dauer unbehaglich, weil ein langer Winter unsere Nerven, unsere Atmungs- und Verdauungsorgane angreift und schwächt. Daher auch die große Sehnsucht bei jung und alt nach dem Frühling, nach Sonnenschein und frischer, freier Luft. So wie die Sonne warm scheint, treibt es mit Recht den Menschen hinaus in die frische Luft, in die Frühlingsluft. Es ist keine Frage, daß das Frühjahr auch den Stoffwechsel bei Mensch, Tier und Pflanze beschleunigt. Das Frühjahr ist deshalb auch die beste Zeit, um einen Sport zu beginnen, der im Freien ausgeübt werden muß. Der Sport ist für unsere Generation um so wertvoller, als unsere ganze Lebensweise eine verweichlichende und naturwidrige geworden ist, wodurch der menschliche Organismus in erhöhtem Grade allen Einflüssen der Erkrankung und Schwächung ausgesetzt ist. Es ist daher kein Wunder, wenn die körperliche und geistige Degeneration immer mehr überhand nimmt. Deshalb sollte der Staat in seinem eigenen Interesse jeden Sport begünstigen und besondere Leistungen auf diesem Gebiet belohnen.

Die Bewegung, welche wir im Winter unserem Körper zuteil werden lassen, reicht in der Regel nicht aus zur völligen Erhaltung unserer Gesundheit. Der Winter bringt Schnupfen, Gicht, Rheumatismus und nervösen Magen, alles Krankheiten, welche der ungenügende Stoffwechsel hervorruft. Jede körperliche Bewegung im Freien, namentlich in sonniger Frühlingsluft ruft schnellere Herzaktivität, stärkeren Blutumlauf und kräftigere Atmung hervor. Der Verbrauch an Luft ist dabei weit größer als im Zustand der Ruhe. Es ist eine echt hygienische Forderung: hinaus in's Freie, hinaus in den Sonnenschein wenn der Frühling kommt. Wer im Studierzimmer, in der Amts- oder Geschäftsstube fast den ganzen Tag zubringen muß, der sollte die herrliche, witzige Luft eines jeden Frühlingsmorgens dazu benutzen, mindestens eine halbe Stunde vor der Arbeitszeit sich durch einen Spaziergang im Freien die Lungen recht voll Lebensluft zu füllen. Der Spaziergang am Morgen ist der heilsamste. Am Nachmittag oder gegen Abend sind wir nicht so frisch, biegsam und aufnahmefähig wie am Morgen. Nie genießt der Mensch das Daseinsgefühl, das Wohlgefühl der Gesundheit mehr als an einem schönen Frühlingsmorgen im Freien. Luft und Licht sind unerlässlich zur völligen Gesundheit. Menschen, welche lange in dunklen, dumpfen Räumen leben, die verkrüppeln körperlich und geistig. Bleich wird der Stubenhocker und krank derjenige, welcher die fleißige Bewegung im Freien scheut. Wie das Licht, der direkte Sonnenschein auf das organische Leben wirkt, das ist bis jetzt nicht zu erklären gewesen, wohl aber sind die entchieden wohlthätigen Wirkungen auf das Entwicklungs-, Ernährungs- und Nervenleben zweifellos beobachtet und festgestellt worden. Sendet die Sonne ihre milden Strahlen zur Erde nieder, so sollte jeder diese Wohltat nach Möglichkeit benutzen, indem man die nur leicht bekleidete Haut den Sonnenstrahlen aussetzt, dagegen nur den Kopf und die Augen gegen den direkten Sonnenschein schützt. Durch solch ein Sonnenbad ist schon manche Krankheit fern gehalten oder geheilt worden. Aber nur wenn die Sonne ihre Strahlen mild, angenehm und nicht sengend darbietet, dann ist solch ein Sonnenbad belebend, heilend und stärkend. Daraus geht schon allein hervor, wie segensreich die Ausübung eines Sports im Frühling sein kann und muß. Jeder mit Ausdauer und Vorsicht ausgeübte Sport hat seine großen Vorzüge, denn er bringt eine Anzahl von Muskelgruppen in Bewegung und steigert so den Blutumlauf und den Stoffwechsel.

Nicht nur beim Sport, sondern auch bei der Wohnung und Kleidung ist beim Beginn des Frühlings Methode und Vorsicht geboten. Es ist gewiß ein schöner und gesunder Trieb, wenn draußen hell die Sonne scheint, ins Freie zu eilen, in der Stube den Ofen ausgehen zu lassen und die Fenster zu öffnen, aber gerade im Frühjahr muß der Stubensmann vorsichtig sein. Gerade wenn draußen die Sonne warm und verlockend scheint, dann ist es im Zimmer noch kälter als sonst und zwar eben durch den Sonnenschein draußen. Durch diesen wird nämlich die im Laufe des Winters in den Mauern angesammelte Feuchtigkeit verdunstet, und eben durch diese Verdunstung werden die Wände noch kälter, denn durch die Dampfbildung werden die Wärme gebunden, das heißt, das Wasser entzieht die zur Verdunstung nötige Wärme teilweise den Mauern. Erst wenn die ganze Feuchtigkeit verschwunden, verdunstet ist, wenn die Mauern, die Steine trocken geworden sind, dann fangen diese an sich zu erwärmen und Wärme ausstrahlen. Diese Wärmeaufnahme geschieht aber nur sehr langsam. Natürlich ist es mit den Wohnungen sehr verschieden, je nachdem die Sonne mehr oder weniger direkt auf die Mauern oder in die Fenster scheint. Wenn je ein Thermometer im Wohnzimmer nötig ist, so im beginnenden Frühjahr. Sobald die Temperatur im Wohnzimmer unter 14 Grad R. sinkt, muß sie wieder durch Heizung auf 14—15 Grad gebracht werden. In Arbeitsräumen kann natürlich je nach Beschäftigung und Körperbewegung die Temperatur niedriger sein.

Auch mit der Kleidung muß man im Frühjahr vorsichtig sein. Man werfe nicht gleich, wenn einige schöne und warme Tage kommen, alle Unterleider beiseite. Das würde man leicht an seiner Gesundheit büßen, denn zu keiner Jahreszeit erkalte man sich leichter als im Frühjahr.

Besonders müssen die Eltern bei den Kindern obacht geben, daß diese der Bitterkeit gemäß gekleidet sind, denn die Kindernatur ist noch nicht fähig, ihre eigene Wärmeregulierung zu überwachen. Ganz besonders hüte man sich, im Frühjahr durchdringende Kleidung lange anzubehalten, denn nichts ist gesundheitsgefährlicher als dieses. Man verkennt meist, welche Wärmemengen dem menschlichen Körper ent-

zogen werden, wenn er gezwungen wird, die feuchte Kleidung durch seine Eigenwärme zu trocknen. Im Hochsommer mag dieses manchmal ohne Schaden für die Gesundheit möglich sein, niemals aber im Frühjahr. Die neuesten Forschungen haben festgestellt, daß die Wärmeabgabe des menschlichen Körpers bei nasser Bekleidung zwei bis dreimal so groß ist als unter normalen Umständen. Wenn der Anzug eines erwachsenen Mannes völlig durchnäßt ist, so kann er bis zu acht Liter Wasser enthalten. Um diese, allerdings ungewöhnlich große Wassermenge zu verdunsten, sind etwa 2400 Wärmeeinheiten nötig. Um einen Liter Wasser zu verdunsten, wären also rund 300 Wärmeeinheiten nötig, das ist gerade die Zahl, die ein erwachsener Mensch, wenn er ruht, im Laufe eines ganzen Tages erzeugt. Man sieht, wie ungeheuer stark das Trocknen feuchter Kleider durch den menschlichen Körper in den Wärmehaushalt desselben eingreift.

Was den gewöhnlichen Wechsel der Bekleidung anbelangt, so hat derjenige es leicht, das richtige Maß zu treffen, welcher im Winter wolle Unterleider trägt. Am vortheilhaftesten ist es, wenn man die wolle Unterleider für die erste Zeit noch beibehält und nur eine leichtere Oberbekleidung wählt. So schützt man sich am besten gegen übermäßige Erhitzung als auch gegen allzu schnelle Abkühlung.

Wer aus irgend einem Grunde einen Sport nicht treiben kann, der mache sich die nötige Bewegung durch Spaziergang oder Wanderung im Freien, denn auch der Anblick von Fluß und Wald wirkt wohlthuend und stärkend auf das Nervensystem. Das Wandern durch Gottes schöne Natur muß für den Kulturmenschen ein Genuß werden. Man braucht zu diesen Spaziergängen oder Ausflügen nicht immer interessante Gegenden, auch die einfache Natur bietet des Schönen genug, man lerne nur verstehen, wie mannigfaltig die Natur zu uns an allen Orten spricht.

Der Schwedenschatz.

Eine Spreevaldgeschichte von Paul Junz.

(Schluß.)

Alles erwartete, auf höchste gespannt, Killos Antwort, auch Henrik horchte auf. Er sah, wie Ruda mit weitauferiffenen Augen und totenbleich auf Killo starrte, der seine Schande vor aller Welt zu enthüllen im Begriffe war.

„Gewiß kann ich meine Worte beweisen,“ sagte Killo, „fragt ihn doch, wo der schwedische Oberst geblieben ist, der sich im großen Kriege von Ruda's Ahn über das Wasser setzen ließ, aber niemals hinüber kam. Fragt die alte Sibylle, ob es nicht wahr sei, was ich gesagt. Ich will eure Tochter nicht, aber auch den Herrn Maler wird es nicht mehr nach ihr gelüsten. Ist es doch sein Landsmann, den der alte Ruda umgebracht hat, oder gar der Oberst Walborg, euer Vorfahr, junger Stadtherr?“ „Ender Verleumder,“ donnerte Henrik dazwischen. „Ihr lügt! Wohl war der Oberst mein Ahn, aber er ist nicht umgebracht worden, jener Mann war kein Mörder! Der Oberst hat sich nur eine zeitlang im Spreevalde vor seinen Verfolgern verborgen gehalten, ist dann aber, wenn auch unter mancherlei Fährnissen, nach seiner Heimat zurückgekommen, wo er seine Abenteuer zum Gedächtnis seiner Nachkommen aufgezeichnet hat. Noch heute sind die Dokumente vorhanden und wer meine Worte zu bezweifeln wagt, der mag jene alte Schriften lesen. Im übrigen,“ fuhr er fort, mit einem liebevollen Blick auf Blonka, die ihm atemlos zuhörte, „was könnte dieses arme Mädchen dafür, wenn ihr wirklich recht gehabt hätte, und wie kommt ihr dazu, diesem ehrenwerten Manne einen solchen schmählischen Vorwurf zu machen? Dieses Vergehen ist schimpflicher, als das gegen mich, und ihr habt Euch selbst in den Augen aller rechtlichen Leute Euer Urteil geprochen! Auf diesem Mädchen und ihrem Vater ruht kein Makel und mit Freuden würde ich Blonka zum Weibe nehmen, wenn es der Vater wollte.“

Ruda, betäubt von Killos Enthüllungen, hatte in stummer Verzweiflung dageharr. Er sah sich in den Staub geworfen und vor aller Welt gedemütigt. „Seht, das ist der Nachkomme des Mörders!“ hörte er hinter sich herrufen, er, der bisher in solchem Ansehen bei jedermann gestanden. Und seine Blonka, sein geliebtes Kind, sah er geachtet und gemieden von ihren Gespielinnen. Wie würde sie die Schande tragen? Würde sie nicht ihrem Vater fluchen und ihn verabscheuen? Ruda vergab sein Gesicht in seine Hände und schaute vor inneren Schmerzen: „Mein Gott, hab' Erbarmen, ich bin ja doch nicht schuldig!“

Mechanisch folgte er den ersten Worten des Malers. Ja, was war das? Was sagte der Mann da, den er stets wie seinen Feind behandelt? Ruda wollte seinen Ohren nicht trauen, als er hörte: sein Ahn sei kein Mörder. Er richtete sich auf und schien jedes Wort verschlingen zu wollen. Und als der Maler ihn einen ehrenwerten Mann nannte, da hätte er aufspringen und ihn umarmen mögen vor übergroßem Glück. Er fühlte eine Pentecostlast von seiner Brust gewälzt. All die Angst und Seelenpein, die ihm die Ruhe seiner Tage und Nächte geraubt hatte, fühlte er mit einem Male von sich genommen, und die Gestränge, welche sein Herz jahrelang eingekengt und erstickt hatte, schmolz vor den Sonnenstrahlen, die ihn unwillkürlich trafen. Sein Gesicht verklärte sich, — er begann zu zittern vor Aufregung und Freude. Nun näherte er sich dem jungen Verteidiger seiner Ehre und rief bei diesen leisen Worten, von Mäßigung und Dankbarkeit überwältigt:

„Hier meine Hand und tausend Dank, junger Freund! Ich gebe Euch meine Tochter, so wahr ich lebe! Wo wüßte ich sie besser aufgehoben, als bei Euch, dem Retter meiner Ehre! Nehmt sie, sie ist das Beste, was ich auf der Welt habe, und alles, was ihr sonst noch wollt, soll Euer sein.“

Mehr konnte er nicht sagen: das höchste Glück, wie das tiefste Leid machte den Mund verstummen. Schluchzend war Blonka zu ihrem Vater getreten, der den Maler an sein Herz zog. So standen sie, innig vereint, wie Ruda es in seinem Traum gesehen hatte. Sie vergaßen Zeit und Ort und hörten nicht, wie Killo von dem Gericht zu einer bedeutenden Geldstrafe verurteilt wurde. Erst als die Richter und die übrigen Zeugen der Verhandlung zu ihnen herankamen, um ihnen Glück zu wünschen, wurden sie der Gegenwart zurückgegeben, die für sie nichts Trauriges mehr hatte, sondern nur Freude und Sonnenschein.

Die Hochzeit wurde nach alter Sitte gefeiert. Henrik, der noch in Leipe wohnte, hatte den Wirt und die Wirtin, sowie den Schultheiß und die Schöppen mit ihren Frauen und Kindern eingeladen und sah, festlich geschmückt mit einem kleinen Nautenkrantz auf dem linken Unterarm und dem Rosmarinstengel an

der Brust, hoch zu Ross, wie die Männer seiner Begleitung, während die Frauen und Kinder, alle im schönsten Staat, in den Wagen saßen. Ehe der Zug sich in Bewegung setzte, um die Braut abzuholen, umritt nach alter Sitte der Probratsch oder Gefährte des Bräutigams, welcher in diesem Falle der Wirt von Leipe war, die ganze Gesellschaft dreimal, um die „Aussegnung“ des Bräutigams vorzunehmen. Mit lauter Stimme sagte er:

„Freundwillige Hochzeitsgäste und Zuschauer! Wollet ein Weichen eure Mäuler zu und eure Ohren aufhalten, damit ich Euch einige Worte sagen kann. Sollte ich mich verprechen, so nehmt es nicht übel, sondern denkt, daß auch das Pferd bisweilen stolpert, obgleich es vier Füße hat. Vom Pferde komme ich auf den Bräutigam, den ehrbaren Maler Henrik Waldborg, welcher in den heiligen Ehestand treten will. Er hofft, daß ihr ihm diese Sünde vergebt, wie er Euch allen eure Sünden vergeben will, und läßt Abbitte leisten zuvor dem heiligen Gott im Himmel; denn ohne ihn kann nichts geschehen. Er läßt abbitte seinen lieben Eltern, die ihm das Leben gaben und ihn bisher in treuer Obhut hielten. Er bittet auch ab allen Verwandten bis ins dritte und vierte Glied und bittet Euch, seine Freunde, daß ihr ihm beistehet bei seiner Hochzeit. Laßt uns jetzt den Weg nehmen zur Braut. Laßt uns mit ihr ins Gotteshaus gehen und dann zum großen Mahl: dort wollen wir essen und fröhlich sein. Haben wir auch weiter nichts, so werden wir doch ein Brotkrümchen und Salzkrümchen haben. Aber auch dafür wollen wir dem lieben Gott dankbar sein. Sollte aber einer unter uns sein, der uns Vergernis anrichten will, den wollen wir schlagen und raufen. Dabei sein will ich, aber meine Haare gebe ich nicht dazu; denn ich habe nur wenige. Ehrbare Gäste, so kommt denn in Gottes Namen!“

Es war ein schöner, klarer Herbstmorgen, als der Hochzeitszug sich in Bewegung setzte. Voraus ritten die Towarische (Gefährten), am Hut und im Knopfloch bunte seidene Tücher, um die Schultern Schärpe und Schwert, und begaben sich, als die Hochzeitsgäste dem Wohnort Blonka's nähertamen, zum Ortsältesten. Bei diesem fragten sie an, ob es einigen fremden Männern erlaubt sei, in das Dorf zu kommen. Der Schulze antwortete: „Wenn ihr ehrliche Leute seid, so kommt in Gottes Namen, nur schont die alten Leute und die jungen Kinder.“

Trotz dieser Erlaubnis in das Dorf zu kommen, fanden die Hochzeitsgäste den Weg dazu verperrt. Die jungen Leute des Dorfes hatten sich dort versammelt und hielten eine lange, mit bunten Bändern umwundene Stange quer vor, wobei sie sagten: sie durften keinen Fremden in das Dorf ziehen lassen.

Der Probratsch blickte sich auf die vom Schulzen erhaltene Erlaubnis, aber vergeblich, und erst als die Hochzeitsgäste eine kleine Summe opfereten, nahmen die jungen Männer des Dorfes die Stange weg und ließen den Zug passieren.

Als dieser auf Ruda's Hof angelangt war, trat der Probratsch in die Wohnung, wo Blonka in bräutlichem Schmuck, umgeben von den Brautjungfern, saß, und schlug mit seinem Schwerte auf den Tisch, wobei er sagte:

„Brautjungfer, wie teuer ist Deine Braut?“
Die Towarische antwortete: „Sie ist so wertvoll, daß Du es nicht bezahlen kannst mit Gelde.“

„Was verlangst Du denn statt des Geldes?“
„Liebe und Güte kann sie allein erringen.“

„Lieb und gut ist der Bräutigam, was verlangst Du noch mehr?“

„Treue und Beständigkeit, hat er die?“
„Sie zu beweisen will er die Braut heimführen.“

„Gut, ist das sein erster Wille, so mag er die Braut nehmen.“

Der Brautwerber ging hinaus, um Henrik die Botschaft zu überbringen. Bald ging die Tür auf, und in Begleitung der beiden Towarischen erschien eine verummante Gestalt. Henrik ging auf sie zu, um sie in seine Arme zu schließen. Da sah er zu seiner Verwunderung, daß nicht Blonka, sondern eine alte Frau vor ihm stand, mit einem ruhigen Gesicht und einem Buckel. Allgemeines Gelächter erscholl bei dieser Entdeckung, nur der Probratsch tat zornig, zog sein Schwert und forderte im Verein mit seinen bewaffneten Genossen die Herausgabe der rechten Braut, widrigenfalls sie dieselbe mit Waffengewalt rauben würden. Das half; die Towarischen gingen in das Haus zurück und brachten dann Blonka heraus, welcher Vater Ruda hochausgerichtet folgte.

Nachdem der Probratsch wie vorher den Bräutigam, so jetzt die Braut „ausgesegnet“ hatte, bewegte sich der ganze Zug, die lustige Weisen blasende Musik voran, nach der kleinen Dorfkirche, in der die Trauung stattfand. Als Blonka und Henrik, begleitet von den leise erstorbenden Akkorden der Orgel das Gotteshaus verließen, jubelten ihre Herzen vor Glück und Freude, daß sie nach so schweren Kämpfen und so vielen leidvollen Stunden endlich für das Leben vereint waren.

Auch Ruda schien ruhig und zufrieden, und mit Wohlgefallen vernahm er, wie alle, welche das neuvermählte Paar sahen, ihrer Bewunderung denselben Ausdruck gaben. Im Hause angelangt, nahm Ruda seinen Schwiegersohn einen Augenblick auf die Seite und teilte ihm die Bitte mit, das Gemälde, welches Henrik vollendet hatte, doch nicht auf die Ausstellung zu schicken.

„Nein,“ sagte Henrik, „von diesem Plan kann jetzt keine Rede mehr sein. Das Bild schenke ich Dir als Gegengabe für das Geschenk, das Du mir mit Deiner Tochter gemacht hast.“
Beide Männer drückten sich herzlich die Hände und begaben sich dann mit Blonka und allen zu der reichbestetzten Tafel. Inzwischen hatten sich vor den geöffneten Fenstern, durch welche das flüssige Gold der Herbstsonne flutete, die Jungfrauen des Dorfes versammelt, um nach alter Sitte der aus ihrem Kreise geschiedenen Gespielin wehmütige Abschiedslieder zu singen. Ruda, Blonka und Henrik lauschten mit inniger Mäßigung den alten Volkweisen, aus welchen der Geist der Vorzeit, aber nicht mehr schreckhaft drohend, sondern milde und verführend zu ihnen hinübergrüßte. Sie fühlten das Walten einer gütigen Vorsehung und priesen in ihren Herzen die Macht der alles versöhnenden Liebe.

Vermischte Nachrichten.

— 50 Jahre transatlantische Kabel. Das erste Kabel wurde von England nach Frankreich im Jahre 1850 gelegt. Die Erfinder waren die Kurzwarenhändler Gebrüder Jakob und John Watkins Brett, die schon 1845 eine Gesellschaft zu diesem Zwecke zusammengedrückt hatten, aber fast fünf Jahre warten mußten, bis sie die Erlaubnis zur Legung dieses Kabels erhielten. Das erste Kabel bestand aus einem Kupferdraht, der mittels Gummi isoliert und von 100 zu 100 Meter durch ein Gewicht beschwert war. Schon am ersten Abend nach Ingebrauchnahme verlagte jedoch das Kabel und

„never spoke again“. In den folgenden Jahren wurden dann noch verschiedene Kabel zwischen England und Frankreich und England und Irland gelegt, aber erst am 5. August 1858 wurde zum erstenmale von Europa nach Amerika per Telegraph gesprochen. Die ersten Versuche, die gemacht wurden, ein transatlantisches Kabel zu legen, scheiterten sämtlich, weil die Kabel stets brachen. Die Geschichte der ersten Kabellegversuche würde Bände füllen. Einige Zahlen dürften von allgemeinem Interesse sein. Das erste Kabeltelegramm, welches der Präsident der Vereinigten Staaten an die Königin von England sandte, erforderte 30 Stunden, obgleich es nur aus 150 Worten bestand; jetzt werden durchschnittlich 100 Worte in einer Minute über den „großen Teich“ gebracht. Annähernd 257 000 Seemeilen Kabel liegen auf dem Grund des Meeres. Die Kosten betragen etwas über eine Milliarde Mark. Die Lebensdauer eines Kabels beträgt 30 bis 40 Jahre gegen einen Tag des ersten Kabels! Die Zahl der jährlichen Kabeltelegramme beträgt 6 Millionen. Der höchste Preis für ein Wort etwa 7 Mark, der niedrigste 20 Pfennige.

Eine ganze Stadt vom Schnee begraben. Aus dem nördlichsten Amerika kommt eine Kunde, die dafür Zeugnis ablegen kann, welche ungeheure Schneemassen dort oft niederfallen und selbst den an das Klima gewohnten Eingeborenen in die größte Gefahr bringen können. In den letzten Wochen ist nämlich dort eine ganze Ortschaft, namens Arcton bei Sitta, das als Hauptstadt von Nordalaska gilt, von den Schneemassen verschlungen worden und nur die Kirchturmspitze zeigt noch die Stelle an, wo sich einst der Ort befunden hatte. Arcton zählt 1200 Einwohner, die sich meist vom Pelzhandel ernähren. Sowohl Gering, als auch Wosadow hielten sich auf ihrer Nordlandsreise dort längere Zeit zur Verproviantierung auf. Nur wenige Menschen, meist Männer, konnten sich bei dieser Katastrophe retten, während die Mehrzahl von ihnen in dem Schneesturm zu Grunde ging, der die Nacht die Ortschaft überfiel. Von allen Seiten wollte man den Unglücklichen zu Hilfe eilen und fing an die Schneemassen wegzuschaukeln, doch half dies nichts, da während der Nacht neue Schneefälle jegliche Arbeit unmöglich machten.

O, diese Fremdwörter! Das folgende wahre Geschichtchen erzählt die „T. R.“. Maria hat den Sonntag nachmittag benutzt und ihrem Herzallerliebsten, der als Seefeld zur Besatzung eines Kriegsschiffes im fernen Ostasien gehört, einen langen Brief geschrieben. Sie hat nun den Wunsch, ihre Grüße recht bald an das Ziel gelangen zu lassen, und weil ihr gesagt worden ist, daß die Briefe nach China

über („via“) Sibirien geleitet, die kürzeste Zeit zur Reise gebrauchen, schreibt sie mit großen Buchstaben über die Adresse: „Wiat Sibirien“.

— Wen heirate ich? In einem alten Buche fanden sich einige treffliche Verse über diesen Gegenstand, die wir an dieser Stelle zum Abdruck bringen. Sie lauten:

Ein Mädchen, das politisiert
Und täglich mehrmals sich frisiert,
Das liebt in Romane blüht,
Als daß sie seine Strümpfe sticht,
Wenn es dir auch gar wohlgefällt,
So nimm sie nicht, du bist geirrt!

Wenn eine zu viel Schiffschuh' lauft
Und Süßes beim Konditor lauft,
Um neun Uhr noch im Bette liegt
Und ihre Trägheit nicht befreit,
Wenn sie dir auch recht wohl gefällt,
So nimm sie nicht, du bist geirrt!

Wenn aber eine ohne Schleier
Zum Markte geht, laßt selbst die Eier,
Zu Hause nicht, nach Wäsche sieht,
Auch in der Küche sich bemüht,
Dat bieselch nur wenig Geld,
So ist das Haus doch gut bestellt,
Da rate Egid dir alle Müß'
Besinn dich nicht! Heirate sie!

Chemischer Marktpreise

am 6. Mai 1908.

Waren	11. 12. 1907	12. 12. 1907	13. 12. 1907	14. 12. 1907	15. 12. 1907	16. 12. 1907	17. 12. 1907	18. 12. 1907	19. 12. 1907	20. 12. 1907
Weizen, fremde Sorten	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
sächsischer	10	75	10	95	10	95	10	95	10	95
preuss.	10	15	10	35	10	35	10	35	10	35
bayerischer	9	90	10	15	10	15	10	15	10	15
fremder	10	95	10	90	10	90	10	90	10	90
Strangerste, fremde	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
sächsischer	7	45	7	60	7	60	7	60	7	60
preussischer	8	—	8	25	8	25	8	25	8	25
bayerischer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
fremder	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rohweizen	11	—	11	50	11	50	11	50	11	50
Mehl u. Futtererbsen	9	50	10	—	9	50	10	—	9	50
Getreide	4	—	4	80	4	80	4	80	4	80
Stroh, Pflanzensack	3	20	3	50	3	50	3	50	3	50
sächsischer	2	40	2	70	2	70	2	70	2	70
preussischer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
bayerischer	1	90	2	30	1	90	2	30	1	90
fremder	3	25	3	25	3	25	3	25	3	25
Rastoffen	3	25	3	25	3	25	3	25	3	25
Futter	2	60	2	60	2	60	2	60	2	60

Fahrplan der Chemnitz-Neue-Nordorfer Eisenbahn

Von Chemnitz nach Nordorf.

Station	Früh	Norm.	Nachm.	Abend.
Chemnitz	4,30	9,16	3,00	6,23
Burghardisdorf	5,19	10,07	3,45	7,00
Proßnitz	6,00	10,48	4,24	7,52
Wöhmis	6,10	10,53	4,34	8,02
Kue [Ankunft]	6,26	11,08	4,50	8,17
Kue [Abfahrt]	7,14	11,30	5,06	8,23
Wodau	7,30	11,45	5,21	8,37
Blauenhof	7,38	11,55	5,30	8,45
Wohlsgrün	7,43	11,59	5,35	8,49
i. Eisenf. unt. Bf.	7,50	12,07	5,43	8,56
a. Eisenf. ob. Bf.	7,35	11,53	5,28	8,39
i. Eisenf. unt. Bf.	7,48	12,06	5,41	8,42
a. Eisenf. unt. Bf.	7,58	12,18	5,50	9,01
i. Eisenf. ob. Bf.	8,11	12,26	6,03	9,14
a. Eisenf. unt. Bf.	7,54	12,11	5,47	9,00
Schönheide	8,03	12,18	5,55	9,07
Wohlsgrün	8,14	12,29	6,08	9,17
Rautentrang	8,20	12,34	6,16	9,23
Jägergrün	8,28	12,40	6,25	9,28
Rußenberg	8,43	12,55	6,48	9,42
Schöned	8,56	1,09	6,59	—
Wodau	9,06	1,25	7,18	—
Neue-Nordorf	9,21	1,40	7,33	—
Nordorf	9,29	1,47	7,41	—

Von Nordorf nach Chemnitz.

Station	Früh	Norm.	Nachm.	Abend.
Nordorf	5,00	8,15	2,35	6,47
Neue-Nordorf	5,08	8,21	2,45	6,58
Wodau	5,32	8,45	3,07	7,28
Schöned	5,46	8,58	3,21	7,50
Rußenberg	6,03	9,15	3,31	8,08
Jägergrün	6,20	9,32	3,45	8,18
Rautentrang	6,25	9,38	3,50	8,24
Wohlsgrün	6,31	9,44	4,05	8,33
Schönheide	6,40	9,53	4,15	8,45
i. Eisenf. unt. Bf.	6,46	9,59	4,20	8,51
a. Eisenf. ob. Bf.	6,31	9,44	4,05	8,39
i. Eisenf. unt. Bf.	6,44	9,57	4,18	8,42
a. Eisenf. unt. Bf.	6,55	10,04	4,28	9,01
i. Eisenf. ob. Bf.	6,08	9,21	4,09	8,14
a. Eisenf. unt. Bf.	6,50	10,07	4,14	8,57
Wohlsgrün	6,58	10,14	4,23	9,06
Blauenhof	6,02	9,42	4,06	8,27
Wodau	6,10	9,52	4,15	8,34
Kue [Ankunft]	6,28	10,06	4,27	8,52
Kue [Abfahrt]	6,32	10,10	4,31	8,56
Wöhmis	6,52	10,18	4,41	9,06
Proßnitz	7,05	10,31	4,54	9,19
Burghardisdorf	7,23	10,49	5,12	9,37
Chemnitz	8,00	11,06	5,44	10,14

Nächsten Montag, von Vormittag 9 Uhr an Gerichtstag in Schönheide.

MAGGI'S WÜRZE
mit dem Kreuzstern
verbessert augenblicklich schwache Suppen, Bouillon, Saucen, Gemüse, Salate usw.

1000 fach bekannt ist, dass die Wäschemangeln der Fabrik Paul Thiele, Chemnitz, Hartmannstr. 11 die besten sind. Höchste Druckleistung, glänzendste Wäsche glättung. Leichtester Gang. — Zahlung günstig. Fabrikpreise.

Korbseffel neuerer Art für 12, 6.30 und 7.20 von der Nordmohlfabrik Julius Crebber, Grimma 651.

Eine freundl. Halb-Etage an ruhige Leute sofort oder später zu vermieten. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Süßes echte Knöterich-Bonbons gegen Lungenkatarrh, Verschleimungen, rauhen Hals, Reuchhusten, für Kinder und alle Personen unentbehrlich. Bester Schutz geg. Erkältung des Halses etc. à Paket 25 Pf. allein bei: Emil Eberlein, Kol.

Speise- und Weinfarten habe zum Verkauf in beliebiger Anzahl vorrätig und halte dieselben den Herren Wirten, welche nur geringen Bedarf haben, bestens empfohlen. Emil Hannebohn, Buchdr.

Modernes Waschmittel
garantiert unschädlich
kein Chlor
kein reiben
vollständig ungefährlich
kein Waschbrett
kein bürsten
für jede Waschmethode passend
alleinige Fabrikanten auch der weltbekannten
Henkel's Bleich-Soda
Henkel & Co. Düsseldorf

Gustav Beger, Töpfermeister,
Altestraße 8.
Reichhaltiges Lager von
Rüchen- und Zimmer-Defen.
Transportable Defen u. Herde sowie Gasthausküchen- u. Schütt-Defen nach den Erfahrungen vorteilhaftester Feuerungsanlagen.
Fliesen-Wandbekleidungen.
Umsetzen, Reparaturen, Ofenkehren sowie alle ins Fach schlagende Arbeiten prompt und sorgfältig.

Unsere Landsleute in Afrika
wachsen nicht mit Nigrin, weil sie keine Schuhe haben.
In Deutschland dagegen sollte Nigrin in keinem Haushalt fehlen, denn es gibt in wenigen Sekunden ohne Mühe prächtigen Hochglanz.
Nigrin
Leberglanz-Glanz
einzigartigen Spiegelschwarz

Hezinger
Herde u. Defen in Porzellan, Emaille oder Eisen, tadellose Arbeit, Zentralheizungen, Kochapparate, Lüftungs-, Bade- u. Trockenanlagen mit Füll- od. Handfeuerung. Ueber 15 000 Stück im In- und Auslande im Gebrauch. Gebr. 1890. Heberall prämiert!
Fritz Hezinger, Ofenfabrik, Crimmitschau.

Bücher-Abschlüsse, Neueinrichtg., Umarbeitg. u. Anordnungsbilg. von Buchführungen, Aufstellg. von Eröffnungs- u. Jahresbilanzen, Geschäftsbilg., Durchführg. außerger. Accorde, Steuerreklamationen etc., übernimmt **Erwin Müller,** vereid. Buchrevisor, Falkenstein i. B.

Magenleidenden teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat. **A. Höck,** Lehrerin **Sachsenhausen** b. Frankfurt a. M.
Prompte Ausführung sämtl. Vermessungsarbeiten durch das Vermessungs-Bureau **A. Hörbitz,** staatl. gepr. u. verpfl. Geometer in Auerbach i. B. Fernsprecher 193. Neben der Rgl. Amtshauptmannschaft.

Christophlack
als Fußbodenanstrich bestens bewährt
sofort trocknend u. geruchlos,
von Jedermann leicht anwendbar
gelbbraun, mahagoni, eichen, nussbaum u. grauweiß.
H. Lohmann.
Empfehle mich bei vorkommend. Hochzeitsfesten, Vereins-Versammlungen, Vereins-Abendunterhaltungen etc. zum Concertinaspielen — als Spez.:
Erzgebirg. Liedervorträge
— jedoch nur Sonntags u. Montags.
Achtungsvoll
Müller, Concertinaspieler, Carlsfeld Nr. 23.

Ich richte jeden Sonnabend eine Sendung zu reinigender und färbender Artikel an die **Thür. Kunstfärb. Königsee** Chemische Wäscherei, und bitte um rechtzeitige Aufträge. **C. G. Seidel.**

Vornehm
wirkt ein jartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiche, sammeltwache Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte **Stedenpferd-Villennilmilchseife** v. Bergmann & Co., Nadeberg a. St. 60 Pfg. bei: **Apotheker Wlwg.**

Patentanwalt Sack-Leipzig
Besorgung und Verwertung.

Bei Kauf oder Beteiligung **Vorsicht!**
Wirklich reelle Angebote verlässlicher biesiger und auswärtiger Geschäfte, Gewerbe-Kontrole, Eisen-, Geschäfte-, Fabrikgrundstücke, Güter, Villen etc. und Erbschaftsangelegenheiten sind Sie in meiner reichhaltigen Offertentabelle, die jedermann bei näherer Angabe des Wunsches vollkommen kostenlos zustande. Bis beim Kartell, nehme von keiner Seite Provision. 23.
E. Kommen Nachl. Schreibergasse 10, II.

Eine **Mansarden-Wohnung,** 3 Kammern, 2 Stuben, Küche u. Zubehör, ist per 1. Juli zu beziehen. **Nordstraße 8.**

Ein **Garçon-Zimmer** mit oder ohne Pension sofort zu vermieten. **Weststraße 5, part. links.**

Einen **Auspuffer** sucht sofort **Hans Dörfel,** Bismarckstr. 15.
■ Hädelmaschine vorhanden. ■

Kunst-Seide
auf Spulen zu Stickerei-Zwecken offeriert; innerhalb kurzer Zeit lieferbar **Ernst Lätzsch,** Plauen i. V.
Agentur und Kommission.

Gebrüder Helbig
Eisenwaren-Handlung
empfehlen zu soliden Preisen: **Drahtgeflecht, Stacheldraht, Drahtgewebe, Durchwärfe, Nägel aller Art, L-Träger, Cement, Gips, Dachpappe, Dachlat, Carbolinum, verzinkte Eimer, Ralfbutter, Sacken, Schaufeln, Werkzeuge** für Bauhandwerker.

Bei verdorbenem **Magen,** Appetitlosigkeit, Verdauungsstörung trinke man den echten **Bepflanzwein** Marke: „Stoma“. Fl. 1.25 u. 1.75. **H. Lohmann, Drogerie.**

Plakate: **Wohnung f. Sommerfrischer** zu vermieten
sind vorrätig in der Buchdruckerei von **Emil Hannebohn.**